

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 22

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Welt und Presse

75,000,000,000 Franken für die Gangsters

Die meisten Gangsters wären nie Gangsters geworden, wenn sie nicht gewusst hätten, dass sie vor Bestrafung sicher seien. In London gab es im vergangenen Jahre wie viele Morde? Dreiundzwanzig, glaube ich. Nur zwei von ihnen wurden nicht aufgeklärt. In der Stadt New York gab es wahrscheinlich zehnmal so viele Morde, aber nur zwei der Schuldigen gingen zum elektrischen Stuhl, weil die Verbrecherbanden von der örtlichen politischen «Maschine» geschützt werden.

In England höre ich immer wieder die Ansicht, die amerikanische Polizei müsse sehr lasch sein. Es ist jedoch ein Problem, das ausserhalb des Wirkungsbereichs der Polizei liegt. Die arme Polizei könnte jeden zweimal am Tage verhaften, und es wäre zu nichts nütze. Ein jeder würde wieder freigelassen werden. Nein, der böse Geist aller Verbrecherorganisationen ist die örtliche politische Maschine. Wir haben es hier mit einer unangreifbaren Organisation zu tun, die die ganze Gesellschaft von oben bis unten umspannt und jeder erdenklichen Art von Erpressertum ständigen Schutz gewährt.

Gibt es keine Möglichkeit, die Verbrecherbanden zu zerschlagen?

Noch ist es schwer, denn die meisten Gangsters gedeihen als Folge der Schrullen zwischenstaatlicher Gesetze. Die Bundesregierung kann in der Lokalpolitik keine Rolle spielen. Jeder Staat hat sein eigenes Strafgesetz, das oft zu dem des Nachbarstaats weitgehend in Widerspruch steht. Jedesmal, wenn ein Verbrecher eine Grenze überschreitet, hat eine neue Polizeimacht die Verfolgung aufzunehmen. Und während dieser ganzen Aera hat die Bundesregierung ihre Lauterkeit gewahrt, wohingegen die örtlichen Regierungen machtlos sind. Die Geschäftsleute fanden es billiger, den Verbrechern Tribut zu zahlen, als gegen sie anzukämpfen. Edgar Hoover, der Leiter der Geheimpolizei der Bundesregierung, hat erklärt, dass sich der jährliche Tribut, der dem Verbrechertum in den Vereinigten Staaten gezahlt wird, auf 15 Milliarden Dollar belaufe. Jeder amerikanische Bürger zahlt also jährlich 120 Dollar, allerdings natürlich ohne es zu wissen. Es ist eine unsichtbare und sogar ungespürte Abgabe. Nun muss aber niemand denken, dass der Durchschnittsbürger den Druck der Verbrecherbanden empfindet oder auch nur davon

weiss. Der Durchschnittsmensch bewegt sich in New York oder Chikago ebenso frei und unbehindert wie in London. 99,9 Prozent der Amerikaner haben nie einen Ueberfall oder eine Schiesserei oder irgendein anderes sichtbares Zeichen einer über das ganze Land verbreiteten Unterweltorganisation gesehen und werden dies auch nie sehen, aber die Rechnung muss darum doch bezahlt werden. Wenn wir dies Verbrechen auslöschen könnten, würden wir in zwei Jahren 30 Milliarden Dollar sparen und könnten so mit einem Schlage die gesamten Bundesschulden tilgen.

Auszugsweise aus einem Artikel von Jack Beall in «The Listener», übersetzt in der «Auslese».

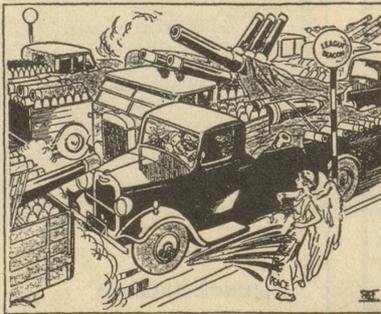
Glossen des Auslandes zur Weltpolitik



Aegyptens Eintritt in den Völkerbund

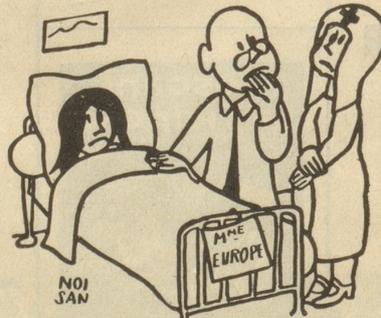
Der Negus: «... und du kannst dich immer auf sie verlassen!»

Actualités, Kairo



Unmöglich, durchzukommen!

Glasgow Record



«Ja — sie hat mit dem italienischen Stiefel einen Tritt in jenen Körperteil bekommen, auf dem man normalerweise zu sitzen pflügt!»

Le petit Bleu, Paris

50 Prozent Japaner dienst-untauglich

Tokio. General Kolzumi, der oberste Chef des Sanitätswesens, brachte der Regierung zur Kenntnis, dass bei den letzten Aushebungen die Hälfte der Stellungspflichtigen als untauglich für den Militärdienst erklärt werden mussten. Der schlechte Gesundheitszustand der Stellungspflichtigen führte der General auf Ueberanstrengung und ungesunde Arbeitsverhältnisse zurück... Zum Schluss fordert der General die baldige Schaffung eines Hygieneministeriums.

— In diesen paar amtlichen Zeilen steckt mehr an interessanten Tatsachen, als in manchem dickbäuchigen Reisebericht.

Erstens scheint es mit der gepriesenen Kultur der Japaner punkto Hygiene nicht so weit her.

Zweitens sind die vielbesungenen idealen Arbeitsverhältnisse offenbar auf ein paar moderne Betriebe beschränkt (man liest wahre Wunder darüber).

Drittens ist es eine jämmerliche Paradoxie, wenn man bessere Hygiene bloss fordert, um gesünderes Kanonenfutter zu erhalten. Wenn das die gepriesene uralte Kultur des Ostens ist, dann lob ich mir die jüngere des Westens.

Vom 9. Juni 1937 bis 8. Juni 1937

(Kein Druckfehler!)

Anfang Juni wird das bedeutendste Himmelsereignis des Jahres stattfinden: die längste Sonnenfinsternis seit 1804. Ihre maximale Dauer erreicht sieben Minuten vier Sekunden. Sonnenfinsternisse bilden zweifellos das eindrucksvollste Schauspiel der Natur. Die kommende Sonnenfinsternis ist überdies noch ein Kuriosum, insofern nämlich, dass sie am Mittwoch den 9. Juni beginnt und am 8. Juni, also am vorhergehenden Dienstag endet. Dies kommt daher, dass die Finsternis im Stillen Ozean ihren Anfang nimmt, in

«Astez des sitsi!»

In den Caféhäusern halb Europas bieten arabische Händler ihren Kram an, den sie malerisch über die Schultern gehängt tragen. «Astez des sitsi» lockt der Ruf und die schwarzen Augen glänzen den Gast freundlich an. Wer anbändelt, muss eine vente à la baisse mitmachen, sonst ärgert ihn nachher nicht nur das minderwertige Stück, sondern in erster Linie der «Hieb übers Ohr.» Orientteppiche kauft man daheim, nicht im Orient, sondern bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich.

Hotel Sonne Stein/Rhein mit Scheffelstube.

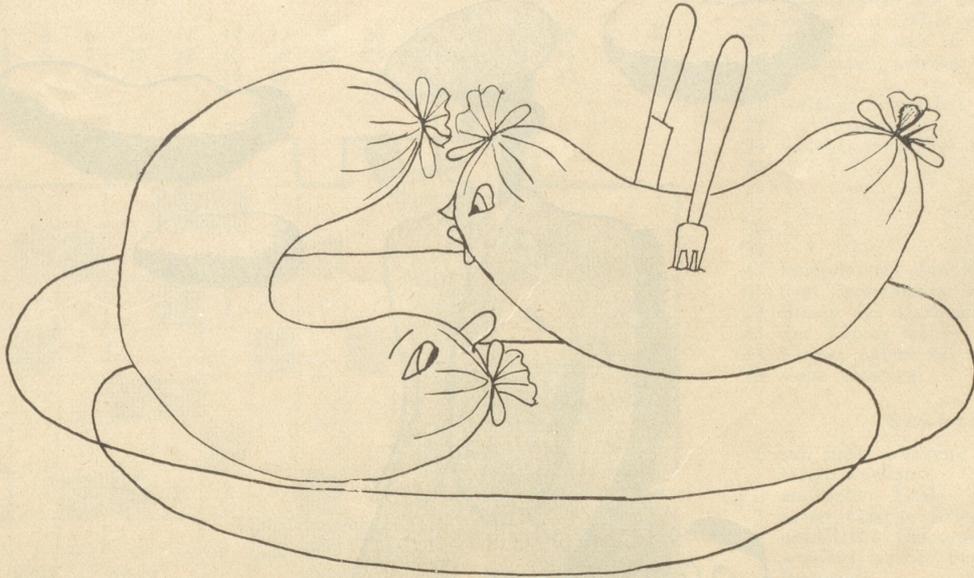
Sonne im Herzen,
Sonne im Wein,
Wein in der «Sonne»
Und Speisen-o Wonne..
In der «Sonne» in Stein!

H Furrer, Küchenchef.

LUZERN

DU PONT BAR

**Zum dänischen Schlachtviehtransport
Col des Roches-Basel**



«Hesch Du en Ahnig, worum me unseri Vorfahre via Col de Roches g'schlachtet het?»
»s Veterinärwirtschaftsamt het dänkt, me chön is denn z'Basel mit Berächtigung
Saucisson nenne statt numme Chlepfer!»
Butterfly

Südamerika ihr Ende findet und dabei die Datumsgränze beim 180. östlich-westlichen Längengrad überschreitet.

Aus einem Artikel von P. in der NZZ.

**Nicole
gepfändet**

... da die auferlegten Schadensersatzbe-
träge bisher unbeglichen geblieben sind, hat
das Genfer Betreibungsamt das private Mo-
biliar des Schuldners gepfändet. Das Eigen-
tumsrecht an diesen Objekten wird jedoch
von der Gattin Nicoles geltend gemacht...
(So en Schläuling!)

... Darauf hat das Betreibungsamt das Ge-
halt Nicoles als politischer Direktor des
«Travail» gepfändet, sowie dessen Sitzungs-
gelder im Genfer Grossen Rat. Gleichzeitig
wurde auch das Betreibungsamt in Bern be-
auftragt, die gleiche Massnahme gegenüber
den Vergütungen Nicoles als Nationalrat vor-
zunehmen.

(Bin gespannt, mit welchem Kniff er die

Seppi Amrein



Sitzungsgelder den gierigen Krallen des Dop-
peladlers entreisst. Wie wär's mit dem Nach-
weis, dass das geistige Eigentum seiner Re-
den Herrn Stalin zukömmt?)

**Noch etwas
Paradoxes**

Militärparade in Sofia.

«Mit Begeisterung grüssen Reserveoffiziere
und Bevölkerung die neuen Fahnen. Neu-
gierig betrachtet die Menge die Flugabwehr-
geschütze schweizerischer Herkunft, jedes
von einem Schimmel gezogen.»

... der Schimmel wird doch nicht öppen
der schweizerische Amtsschimmel gewesen
sein — möglich wär's schon, denn soviel ich
weiss, besitzt unsere Armee immer noch
keine Oerlikonkanonen — trotz deren Welt-
ruf.

(... uns Hirtenknaben genügt der Weltruf!
Der Setzer.)

METROPOL ZÜRICH

Café	Fraumünster-Keller	Bar
Grill-Room	Billard-Saal	Jägerhalle

In die gänzlich renovierten heimeligen
Lokale ladet höflich ein Th. Dahinden

Ein geschmackloses Inserat
malt den Teufel an die Wand

Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch
Strauss-Perlen
Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,
Kurpackung Fr. 25.-.
Generaldepot: Straussapotheke, Zürich
beim Hauptbahnhof, Löwenstrasse 59